

## Ein Unbehagen im Waldenburger Tal

Gemeinderat über neue Diskussion verstimmt

Von Daniel Wahl

**Waldenburg.** Es schien sich lange Zeit nur noch um die Frage zu drehen, ob die Waldenburgerbahn (WB) auf schmaler Spur durchs Tal fahren wie bisher oder ob man die Spur von 75 Zentimetern auf einen Meter verbreitern soll. Doch der Vorschlag von Landrat Hanspeter Weibel (SVP), die Totalanierung der WB fallenzulassen und auf den viel günstigeren Busbetrieb im Waldenburger Tal umzustellen, hat einigen Staub aufgewirbelt. Zumal nun auch Landräte wie Klaus Kirchmayr (Grüne) und Rolf Richterich (FDP) mit dem Vorschlag sympathisieren. «Investitionen von 200 Millionen Franken für ein Tal von bloss 14 000 Einwohnern sind es wert, dass man alle Optionen vorurteilsfrei analysiert», sagt beispielsweise Kirchmayr.

Bereits hat die BLT als Betreiberin des Waldenburgerli von der Bau- und Planungskommission den Auftrag erhalten, eine Variante Bus zu rechnen und auf die letzte Landratsitzung im Dezember vorzulegen.

Die nun aufgeflamte Diskussion «Bus statt Bahn im Waldenburger Tal» hat der Gemeinderat von Waldenburg «mit grossem Erstaunen und einigem Unbehagen zur Kenntnis genommen», wie er mitteilt. Man frage sich, ob sich Landrat Weibel der Konsequenzen

eines solchen Wechsels überhaupt bewusst sei und bezeichnet seinen Vorschlag als «Hirngespinnst». In den vergangenen Jahren sei viel Geld für Bahnschranken und Spurverlegungen ausgegeben worden, argumentiert der Gemeinderat. Derzeit sind in Niederdorf auch grössere Arbeiten im Gange, welche ebenfalls im Zusammenhang mit der Erneuerung der Waldenburgerbahn stehen. «Diese Investitionen wären verloren und müssten in solche Überlegungen ebenfalls einbezogen werden.»

Allerdings zeigt die Mitteilung des Waldenburger Gemeinderats auch, dass er sich mit dem Vorschlag Weibel nicht richtig auseinandergesetzt hat. So befürchtet er, dass sich in Stosszeiten bis vier Gelenkbusse durch den Liestaler Verkehr «schlängeln» müssten. Dort gebe es jetzt schon kein Durchkommen.

Weibel will aber das Waldenburgerbahn-Trasse zwischen Altmarkt und Bahnhof exklusiv für den Bus reservieren und damit den Stossverkehr in Liestal umfahren. Den Freunden der historischen Dampfbahn würde man die Strecke Altmarkt-Waldenburg als touristische Attraktion überlassen und eine Betreibergesellschaft mit bis zu zehn Millionen Franken ausstatten. Dies liess der Waldenburger Gemeinderat unerwähnt.

## «Die Pfändung ist aufgehoben, Sie können über das Holz verfügen»

Baselbieter Betreibungsamt legt Streit mit Bauer Alfred Suter bei

Von Daniel Wahl

**Hemmiken/Liestal.** Es ist nun schnell gegangen, nachdem die BaZ über die Betreibungs-Posse und die ungerechtfertigte Ausstellung eines Verlustscheins beim Hemmiker Landwirt Alfred Suter geschrieben hatte (BaZ vom 4. November). Es ging um eine Pfandverwertung von vier Ster Holz, die nie durchgeführt worden ist, weil der Gläubiger (das Kantonsgericht) nicht bereit war, dem Betreibungsamt einen Vorschuss für die Pfandverwertung zu bezahlen. Nun hat das Betreibungsamt umgehend eingelenkt: «Der Gläubiger hat in der entsprechenden Frist das Verwertungsbegehren nicht gestellt, die Betreibung ist hinfällig», teilt der Pfändungsbeamte dem Bauern mit.

Vor einer Woche klang das noch ganz anders. Er stellte dem Bauern einen Verlustschein aus, worauf eine erneute Betreibung automatisch eingeleitet wurde – diesmal über einen höheren Betrag, weil man dem Bauern auf die Forderung von 350 Franken auch gleich den zusätzlichen Verwaltungsaufwand dazugeschlagen hatte.

Hintergrund ist eine Auseinandersetzung zwischen dem Kantonsgericht und dem Bauern. Landwirt Suter war nicht bereit, die Gerichtskosten von

350 Franken für eine Einstellungsverfügung zu bezahlen, «weil die Justizbehörden ihre Arbeit nicht gemacht hatten», wie er sagt.

Das Kantonsgericht leitete die Betreibung ein, schliesslich schritt der Pfändungsbeamte zur Tat und beschlagnahmte rechtsgültig vier Ster Holz, das der Bauer im Wald nicht mehr anrühren durfte. Aber gleichzeitig war das Kantonsgericht nicht bereit, den Kostenvorschuss von 1000 Franken zu zahlen, damit das Betreibungsamt das Holz aus dem Wald holt und verkauft. Damit habe das Kantonsgericht auf seine Forderung verzichtet, teilt das Betreibungsamt mit und schreibt: «Die Pfändung der vier Ster Holz ist aufgehoben und Sie können über das Holz verfügen.»

Mit den Ämtern in Liestal schlägt sich Bauer Alfred Suter seit Jahren herum. Mit Bewilligung des Kantons eröffnete die Gemeinde Hemmiken eine Bauschuttdeponie am Wischberg oberhalb des Hofes von Alfred Suter, die mutmasslich den Hang ins Rutschen brachte und seither den Bauernhof sukzessive zerstört. Um Schadenersatzforderungen auszuweichen, streiten Gemeinde und Kanton heute ab, es handle sich um eine Deponie. Dies im Widerspruch zu zahlreichen Dokumenten, die die Beamten selbst erstellt haben.

## Die Bundespräsidentin bedankt sich



**Arlesheimer Schüler im Bundeshaus.** Als Belohnung für den Verkauf von Swissaid-Abzeichen empfing Simonetta Sommaruga gestern vier Schulklassen im Nationalratssaal. Die Bundespräsidentin bedankte sich bei den Schülerinnen und Schülern für deren Unterstützung von hungernden Kindern. 20 000 Schüler hatten sich an der Verkaufskampagne beteiligt, die einen Erlös von 900 000 Franken erzielte. In Bern mit von der Partie war eine fünfte Klasse des Domschulhauses in Arlesheim. Neben dem Empfang gab es für die Kinder eine exklusive Führung durchs Bundeshaus. ch Foto Keystone

## Streit um die Verwendung des Oberwiler Wappens

Wie die Gemeinde dem Verein AltOberwil Steine in den Weg legt

Von Joël Hoffmann

**Oberwil.** Da wird der Verein AltOberwil gegründet, der das historische Bewusstsein der Gemeinde pflegen will. Doch in der Gemeindeverwaltung sorgt das Vereinslogo für Unbehagen, weil es das Oberwil-Wappen enthält. Gestern publizierte die BaZ dazu eine Glosse. Diese kam beim Gemeindegaschreiber nicht gut an. Lorenzo Vasella schickte neben Tadel einen E-Mail-Wechsel zwischen ihm und dem Vereinspräsidenten und Landrat Pascal Ryf. Die folgenden Auszüge zeigen, dass ein Vereinslogo wohl eines der brennendsten Themen der Oberwiler Behörden ist.

Am 13. Oktober schreibt Gemeindegaschreiber Vasella: «Uns ist aufgefallen, dass der Verein AltOberwil das offizielle Oberwiler Wappen recht prominent benutzt. Ich sehe zwar, dass das Wappen wohl Teil des Vereinslogos ist. Jedoch ist es im Verhältnis zur Schrift recht dominant. Zudem weist die Anordnung von Wappen und Schrift nicht wirklich auf ein Logo hin. Das Logo erhält somit aus unserer Sicht einen offiziellen Charakter, den es so nicht hat.» Vasella schlägt folgende Lösungen vor: kein offizielles Wappen verwenden. Schrift und Wappen anders anordnen. Oder ein kleineres Wappen verwenden.

Am 19. Oktober leitet der Vereinspräsident Ryf eine E-Mail des Landeschreibers an Vasella weiter. Und den Hinweis, dass man bis auf Weiteres am Logo festhalten werde. «Das Bundes-Wappenschutzgesetz kennt keine Einschränkungen bei der Verwendung von Wappen aller Gemeinwesen, sofern diese Verwendung nicht gegen die guten Sitten verstösst», teilt der Landeschreiber mit. Folglich geht er davon aus, dass die Gemeinde Oberwil keine Grundlage habe, die Verwendung des Oberwiler Wappens im Vereinslogo zu untersagen: «Ich würde euch empfehlen, die Gemeinde mit dieser Einschätzung der Rechtslage zu konfrontieren und sie aufzufordern, diese zu prüfen. Bis zu einem allfälligen Nachweis der Gemeinde, dass sie tatsächlich die Möglichkeit hat, den Gebrauch des Wappens zu untersagen (woran ich – wie gesagt – stark zweifle), könnt ihr das Wappen im Vereinslogo weiterverwenden», schreibt Landeschreiber Peter Vetter.

### Gemeinde bleibt stur

Der Gemeindegaschreiber reagiert auf die Ausführungen langfädig und stur. In einer E-Mail vom 20. Oktober schreibt Vasella: «Es steht der Gemeinde Oberwil fern, den Gebrauch des Wappens zu verbieten.» Die von der Landeskantlei

genannte Einschränkung sei eben genau die Schwierigkeit, mit der sich die Gemeinde konfrontiert sieht. «Von woher stammt der Text? Von der Gemeinde oder von einem privaten Verein? Das im Verhältnis zum Schriftzug sehr dominante Wappen kann einen Bezug zur Gemeinde vermitteln», schreibt Vasella. Vor allem auch, weil Wappen und Schriftzug nicht wirklich als Einheit erkennbar seien.

Ferner schreibt Vasella: «Ob ein falscher Bezug geschaffen wird oder nicht, hängt immer von den Umständen und vom Empfinden ab. Es ist ein Graubereich.» Der Verein sei in erster Linie gegründet worden, um mit der Publikation der Chronik eine Leistung zu erbringen, die vorher die Gemeinde erbracht hat und von der Gemeindeversammlung gestoppt worden ist. Entsprechend sei die Politik zurzeit auf dieses Thema sensibilisiert. «Dies zeigt auch die Reaktion der Politik auf die Publikation des Logos, welche diese Diskussion ja ausgelöst hat», so Vasella. Und: «Damit ist der Wunsch der Gemeinde nach einer entsprechend zurückhaltenden Verwendung des Oberwiler Wappens verständlich.»

Der Verein AltOberwil, dem auch zwei Gemeinderäte angehören, entwirft nun ein neues Logo – mit Wappen.

ANZEIGE

# JAHRESENDVERKAUF MITSUBISHI NEUWAGEN

## SAMSTAG/SONNTAG 14./15. NOVEMBER 10-17 UHR

Preisnachlässe bis CHF 13'298.- auf Neuwagen

**Sie sparen zum Beispiel**

- Space Star 1.2 Celebration CHF 3'800.-
- Attrage 1.2 Intense Automat CHF 2'200.-
- Lancer 1.8 Invite Automat CHF 2'500.-
- ASX 1.8 DID Navigator 4 x 4 CHF 6'999.-
- Outlander 2.0 Plug-In Hybrid Navigator CHF 13'298.-
- Pajero 3.2 DID Profi Plus CHF 4'000.-
- L200 2.5 DID Double Cab Invite CHF 6'399.-

**MITSUBISHI MOTORS**

GARAGE

garageschmid.ch

SCHMID

061 717 95 00

REINACH

Sternenhofstr. 13a